

**Laudatio zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus/Chósebuz an Susanne Schmidt am 30.11.2019 im Kuppelfoyer im Großen Haus des Staatstheaters Cottbus - gehalten von Oberbürgermeister Holger Kelch**

**Sehr geehrte Frau Schmidt, sehr geehrte Damen und Herren,**

unsere Stadt Cottbus/Chósebuz ist eine Stadt des Ehrenamtes. Hier engagieren sich sehr viele Bürgerinnen und Bürger unentgeltlich im Dienste der Mitmenschlichkeit. Das sieht man auch bei einem Blick auf die Namen der Träger unserer Ehrenmedaille. In der Liste stehen Ortsvorsteher, Stadtverordnete, Heimatforscher, Lebensretter und Bibliotheksgründer. Freiwillige Tätigkeit Tausender Menschen ist in unserer Zeit keine Ausnahme. Die Stadt funktioniert nur dank der unermüdlichen Arbeit dieser ehrenamtlich Tätigen. Dabei ist es keineswegs so, dass wichtige Aufgaben von Profis wahrgenommen und nicht so bedeutende Dinge Angelegenheit von Ehrenamtlern sind.

In Cottbus/Chósebuz sind in freiwilliger Arbeit große Dinge bewegt worden. Vor einem Vierteljahrhundert verwandelten Tausende von Klein-, Hobby- und Balkongärtnern anlässlich der Bundesgartenschau die ganze Stadt zu einem einzigen blühenden Garten. Ganz Deutschland sprach über das Engagement der Cottbuser als 2003 das Elternhaus für die Lausitz fertig wurde. Und 2019 redet man beispielsweise über die Kanuten von Lok RAW, die ihr Domizil zu einem Paradies umgestalteten, über die Karnevalisten, die den größten Umzug im Osten Deutschlands erneut vorbereiteten, und über den rührigen Verein der Freunde und Förderer des Tierparks. Freiwillige machen Cottbus lebenswerter. Die Arbeit der Stadtverordneten und sachkundigen Bürger, der Ortsbeiräte, der Bürgervereine, der Freiwilligen Feuerwehren und

des Technischen Hilfswerkes gehört ebenso dazu wie die der DLRG. Einige freiwillige Tätigkeiten vollziehen sich im Lichte einer breiten Öffentlichkeit, andere eher im Stillen. Zu diesen gehört die Arbeit der Wildtierauffang- und Pflegestation in Skadow. Und damit sind wir bei der Tierärztin Susanne Schmidt. Neben ihrem Beruf ist diese Station die Berufung von Susanne Schmidt. Vor 800 Jahren schon mahnte der heilige Franziskus von Assisi: „Es werden mehrere Jahrtausende von Liebe nötig sein, um den Tieren ihr durch uns zugefügtes Leid heimzuzahlen!“ Die Wildtierauffangstation ist ein solches Werk der Liebe zu unseren Mitgeschöpfen, denen wir Menschen in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart oft genug Unrecht getan haben.

Wer die Wildtierauffang- und Pflegestation in Skadow, am Rande von Cottbus/Chósebus, besucht hat, glaubt zunächst nicht, dass die große und sehr gepflegte Anlage das Werk eines kleinen Vereins unter der Leitung einer Tierärztin ist, die eine Praxis betreibt und dort ihren und den Lebensunterhalt ihrer Schützlinge erwirbt. Man denkt eher an einen Heimattiergarten mit staatlicher Unterstützung und an etliche hauptamtliche Tierpfleger. Auf einem weitläufigen Areal betreut Susanne Schmidt 80 Tiere. Dort, zwischen Storch, Reh und Ochse, wird seit Jahrzehnten eine aufopferungsvolle Arbeit geleistet.

Fragen wir zuerst, worum es hier geht? Was sind Wildtiere? Das Lexikon sagt dazu: „Allgemein dient der Begriff Wildtier zur Charakterisierung von Tieren, die nicht zahm sind. Rechtlich sind ‚wilde‘ Tiere herrenlos (niemand hat Eigentum an ihnen), solange sie sich in der Freiheit befinden.“ Sie unterliegen dem Jagdrecht. Über Wildtiere spricht man, wenn sie eine Gefahr für uns Menschen darstellen. Für Wildtiere in Not sind die gesetzlichen Regelungen zumindest unpräzise. Hier sind meist Freiwillige am Werk und die sind oft auf sich allein gestellt. Eine dieser Freiwilligen ist die Tierärztin Susanne Schmidt.

Biografische Anmerkungen zu unserer Diplom-Veterinärmedizinerin sind denkbar einfach. Es gibt auf ihrem Lebensweg keine Umwege, Korrekturen oder seitliche Arabesken. Susanne Schmidt wusste seit ihrem 4. Lebensjahr, dass sie Tierärztin wird. Das Abitur machte sie in der Lessingstadt Kamenz. Der Dichter hatte sich in der Fabel „Der Rangstreit der Tiere“ mit dem Verhältnis Mensch und Tier beschäftigt. Als der Mensch aufgefordert wird, den Tieren einen Rang zuzuordnen, fragt ihn der Löwe: „Nach welcher Regel, Mensch, willst du unseren Wert bestimmen?“

Der Mensch antwortet: „Nach dem Grade, ohne Zweifel, in welchem ihr mir mehr oder weniger nützlich seid.“ Bei dieser Position ist der Mensch weitgehend stehen geblieben.

Dass die Tiere ihren eigenen Wert und ihre eigene Daseinsberechtigung haben, lernte Susanne Schmidt beim Studium der Veterinärmedizin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach dem Studium 1978 führte sie ihr Weg nach Cottbus. Und hier praktiziert sie seit vier Jahrzehnten als Tierärztin, in der DDR in einer Großtierpraxis im Auftrag der Landwirtschaft und seit 1990 in freier Niederlassung. Zu den Wildtieren kam Susanne Schmidt durch den Cottbuser Tierpark und dessen Direktor Klaus Jacob. Die Veterinärmedizinerin betreute die Bewohner des Zoos und erlebte, dass Bürger dort kranke Wildtiere abgaben. Aus dieser Zusammenarbeit entwickelte sich ihre Berufung als **die** Cottbuser Instanz für die Betreuung von in Not geratenen Wildtieren. Es begann mit einem entkräfteten Höckerschwan, den unsere Tierärztin eines Tages vor ihrer Tür fand. Seit 1988 gibt es die Wildtierauffangstation in Skadow und seit 2011 steht der Verein an ihrer Seite. Zweck der Vereinsarbeit ist die Förderung des Tierschutzes durch die Aufnahme, Behandlung, Pflege und Aufzucht von verletzten, kranken und jungen Wildtieren mit dem Ziel der Genesung und der anschließenden Auswilderung.

Seit sich der Tierpark aus seuchenhygienischen Gründen von der Wildtierbetreuung zurückgezogen hat, sind Susanne Schmidt und ihre Station die einzigen Retter in der Not.

Wie sieht die Arbeit unserer Tierärztin aus? Wer diese Frage stellt, muss wissen, dass Susanne Schmidt ihren Lebensunterhalt mit einer normalen Tierarztpraxis und mit der Fleischbeschau im Auftrag der Veterinärämter erwirbt und nebenbei, wenn nebenbei hier das richtige Wort ist, in täglich sechs Stunden ihre Schützlinge versorgt, verarztet und pflegt. Dass die Tiere diese Hilfeleistungen auch am Wochenende brauchen, ist klar. Auf Urlaub verzichtet die Ärztin seit Jahrzehnten.

Zur Wildtierauffangstation werden Jungtiere gebracht, die von ihren Eltern verlassen wurden, und verletzte bzw. verunfallte Tiere. Pro Jahr werden 80 bis 100 Wildtiere abgegeben. Dazu gehören Igel, Waldkäuze, Waldohreulen, Sperber, Turmfalken, Eichelhäher, Hermelin, Eichhörnchen, Schleiereule, Steinmarder, Drossel, Rehkitze, Weißstörche und Buchfinken. In der Station kommt es darauf an, dass die Tiere mit dem nötigen Abstand zum Menschen gesund gepflegt werden. Wenn es eine Fehlprägung auf den Menschen gibt, ist eine Auswilderung nicht mehr möglich. Und so unterscheiden sich auch die Pensionsgäste in der Station:

Nämlich in die Tiere, die bald in die Naturräume zurückkehren sollen und in ständige Gäste, die auf Grund ihrer Verletzung oder Behinderung dort bleiben. Einige davon übernehmen dann die Aufgabe von Adoptiveltern und verhindern so Fehlprägungen.

Das ist eine Seite der ehrenamtlichen Tätigkeit von Susanne Schmidt. Eine weitere ist ihre Arbeit bei der Beratung der Tierrettung unserer Feuerwehr. Die Ärztin schult die Kameraden und ist oft selbst vor Ort, wenn medizinische Hilfe bei Tieren nötig ist. Auch dafür sagen wir Danke.

Wichtig für unsere Stadt und die vielen Tierfreunde ist gleichzeitig die Öffentlichkeitsarbeit der Familie Schmidt und des Vereins. Über die lokalen Medien, über das Internet und über viele Telefonkontakte berät Susanne Schmidt Bürgerinnen und Bürger, die hilfebedürftigen Tieren helfen wollen. Das ist deshalb notwendig, weil die Station nur eine begrenzte Aufnahmekapazität hat.

Es gibt aber noch ganz ungewöhnliche Aufgaben für die Tierauffangstation: Beispielsweise die Betreuung von Künstlerinnen im Ruhestand. In Tschechows „Onkel Wanja“ wirkten acht weiße Ziegen mit. Nach 15 Vorstellungen beendeten die Damen im Frühjahr 2019 ihre Schauspielkarriere. Anschließend bereicherten sie keineswegs einen Grillabend des Schauspielensembles. Nein, sie spielen ihre Rollen in der Tierstation von Susanne Schmidt weiter.

Die Einsatzbereitschaft unserer Tierärztin hat jedoch auch problematische Seiten. Wenn Menschen in Cottbus ein krankes oder verlassenes Tier entdecken, immer wird auf Susanne Schmidt verwiesen. Sie hat hier ein Alleinstellungsmerkmal. Aber sie kann nicht jedem kleinen Vogel, der aus dem Nest im Kleingarten fiel, helfen.

Wer die gepflegte Wildtierauffangstation besucht, sieht ein fast idyllisches Bild. Man ahnt beim Betrachten der interessanten Bewohner zwar, welche enorme Arbeit dahintersteckt. Weil aber allein das Futter jährlich über 5000 Euro kostet, weil ständige Betreuungs- und Instandhaltungsmaßnahmen erforderlich sind und auch Erweiterungsbauten erfolgen müssen, benötigen Frau Schmidt und ihr Helfer Nr. Eins, Ehemann Frank, Spenden. Die Stadt hat im Rahmen ihrer Möglichkeiten geholfen und wird das auch in Zukunft tun. Unsere Möglichkeiten sind allerdings begrenzt.

Der Schutz und die Erhaltung einer artenreichen Wildtierpopulation liegt Frau Schmidt sehr am Herzen. Das sollte eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe aller sein, die Flächen bewirtschaften bzw. in Anspruch nehmen. Der schwächste Teil in den bereits sehr eingeschränkten Lebensräumen sind die Tiere. Hier wünschen wir uns alle einen besseren Blick auf den Schutz der Artenvielfalt. Der Klimawandel und die Energiewende haben auf die Artenvielfalt ebenfalls einen großen Einfluss. So weist Susanne Schmidt z. B. darauf hin, dass neue Hochspannungsleitungen eine Gefahr darstellen oder dass die großen Maisbestände die Wildschweinpopulation stark anwachsen lassen. Da kommen Menschen und Wildtiere auch in den Siedlungen nicht problemlos miteinander aus. Auch das Thema Wolf ist in aller Munde. Susanne Schmidt weiß, wie intelligent Wölfe sind, wie schnell sie lernen, die Schutzmaßnahmen zu überwinden. Auch hier ist die letztlich regulierende Gesellschaft gefragt.

Was wünscht sich die Chefin der Wildtierauffang- und Pflegestation? Sie möchte natürlich das Wohl ihrer Schützlinge materiell und finanziell abgesichert wissen. Das herausragende Engagement von Susanne Schmidt kann hier nicht hoch genug gewürdigt werden, bedarf aber auch und besonders mit Blick auf die Zukunft einer breit aufgestellten Unterstützung durch uns alle.

Kommen wir am Ende noch einmal auf Franziskus von Assisi zu sprechen. Der ermahnte uns: „Gott wünscht, dass wir den Tieren beistehen, wenn es vonnöten ist. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat das Recht auf Schutz.“

Der Mensch hat den tierischen Mitgeschöpfen Einiges zu danken. Sie waren Jahrtausende lang eine wichtige Nahrungsgrundlage.

Der Hund hat, neben dem Pferd, großen Anteil am Aufstieg des Menschen und an der modernen Zivilisation. Er wachte an den Lagerfeuern der Jungsteinzeit und stand den Bauern als Hirte und Jagdhelfer zur Seite. Und heute sind Arco, Baron und Bobby unentbehrliche Helfer in Erdbebengebieten, bei der Polizei und als soziale Partner. Dankbarkeit gegenüber den wilden Verwandten ist menschliche Pflicht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Stadt Cottbus/Chóśebuz verleiht ihre Ehrenmedaille an die Tierärztin Susanne Schmidt für ihren aufopferungsvollen Einsatz bei der Pflege und medizinischen Versorgung von hilfebedürftigen Tieren in der von ihr geschaffenen und unterhaltenen Wildtierauffang- und Pflegestation im Ortsteil Skadow.